Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Professor Markschies,
Exzellenzen aus Politik und Aufarbeitung,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, sie alle heute Abend zur Buchvorstellung von Ilko-Sascha Kowalczuks neuem Buch „Walter Ulbricht. Der kommunistische Diktator“ begrüßen zu dürfen. Lieber Ilko, dafür, dass du neulich in einem Interview meintest, du seist eigentlich ein „extrem fauler Typ“, hast du ganz schön viel geschrieben die letzten Jahre. Aber das ist ja der Grund, warum wir alle hier sind. Mit dem ersten Teil deines monumentalen Biographie-Projektes hast du uns, lieber Ilko, eindrucksvoll gezeigt, wie aus einem wenig bekannten, kommunistischen Funktionär in der Emigration der wichtigste deutsche Kommunist geworden ist. Den ersten Band schließt du mit den Worten – Zitat:

„Ulbricht […] kam aus seiner anderen Heimat zurück und hatte nie das Ziel seiner Strategie aus den Augen verloren: die Diktatur des Proletariats zu errichten. Und er wollte werden, was er alsbald auch wurde: der kommunistische Diktator in Deutschland.“

Daran knüpft der zweite Band unmittelbar an und lässt den Leser in aller Detailgetreue nachvollziehen, wie Ulbricht als wichtigster Funktionär der deutschen Kommunisten unter Anleitung Stalins die SED-Diktatur errichtete. Die brutale Niederschlagung des Volksaufstands vom 17. Juni 1953 und vor allem der Bau der Berliner Mauer sind direkt mit dem Menschen Walter Ulbricht verbunden. Gerade der Mauerbau steht als Höhepunkt der Repression symbolisch für das System Ulbricht. Angesichts dieser Verbrechen ist klar:

Die Biografie eines solchen Menschen zu schreiben ist eine Gratwanderung. Der Schreibprozess geht sicher unweigerlich mit einer inneren Auseinandersetzung einher. Du meintest neulich, du musstest dir bei der Arbeit am Buch immer wieder sagen: „Ey, das ist Ulbricht, bleib cool!“ Das Mantra scheint gewirkt zu haben. Du hast eine sachliche Darstellung des kommunistischen Diktators vorgelegt, unter dessen Herrschaft so viele Menschen zu leiden hatten.
Und dennoch urteilst du nicht. Nie gibst du dich dem Hohn über Ulbricht hin. Dir geht es darum zu verstehen. Und so legst du dem Leser (immerhin 4.073 Anmerkungen auf 194 Seiten im Band 1 und im Band 2 sind es nochmal 3612 Anmerkungen) ein faktenbasiertes Werk vor, das mit vielen Unschärfen in der Ulbricht-Darstellung aufräumt. Alleine die Recherche zum Buch muss wahnsinnig aufwendig gewesen sein. Diese Art zu arbeiten zeichnet dich als den Wissenschaftler aus, den wir alle kennen.

Dass du gleichzeitig öffentlich so entschieden für den Wert der Freiheit eintrittst, hat mit deiner Jugend in der DDR zu tun. Du bist in einer Familie aufgewachsen, aus der die Geschichte des 20. Jahrhunderts spricht. Geprägt durch die Verfolgung deines ukrainischen Großvaters entschied sich dein Vater dafür, in die SED einzutreten. Du wurdest im festen Glauben an das sozialistische System erzogen.

Nachdem du dich viel zu jung zu einer Laufbahn als NVA-Offizier verpflichtet hattest, brachten dich deine Erfahrungen in einem FDJ-Bewerberkollektiv langsam dazu, immer mehr zu hinterfragen. Irgendwann war für dich klar, dass du in einer Diktatur lebst und du „Nein“ sagen musst. Sämtliche Karriereoptionen – vielleicht ganz gut so – waren dahin. Gleichzeitig wurde

das Thema Freiheit immer wichtiger für Dich und ist es bis heute. Die 1989 gewonnene Freiheit hast du in den 90ern für ein Studium der Geschichte mit anschließender Promotion genutzt. Du hast dein Wissen als sachverständiges Mitglied in der Enquete-Kommission zur „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit“ in den Aufarbeitungsprozess eingebracht. Als Projektleiter in der Stasiunterlagenbehörde hast du wichtige Projekte initiiert und umgesetzt. Du hast unzählige Aufsätze und viel beachtete Bücher veröffentlicht und die Debatte zur Aufarbeitung maßgeblich mitgeprägt. Hier seien vier Bücher erwähnt: Das „Endspiel“, „Stasi Konkret“, „Die Übernahme“ und „Fasse dich kurz“ (wobei der Titel angesichts der Telefonbuch-Dicke des Bands fast ironisch gemeint scheint).

Als Historiker und Publizist setzt du dich dafür ein, dass das in der DDR begangene Unrecht nicht in Vergessenheit gerät. Du hinterfragst gleichzeitig scheinbare Gewissheiten, untermauerst deine Aussagen fakten- und kenntnisreich und zögerst nicht, unangenehme Thesen aufzustellen. Und du verschließt deine Augen auch nicht vor den Verbrechen der Gegenwart: Dein Engagement für eine freie Ukraine und Deine intensive Auseinandersetzung mit dem russischen Angriffskrieg sei hier erwähnt.

Meine Damen und Herren, genug der einführenden Worte. Ich freue mich, dass sie alle so zahlreich erschienen sind und bin sehr gespannt auf Ilkos Vortrag und das anschließende Podiumsgespräch. Dafür konnten wir drei diskussionsfreudige Gäste gewinnen: Liebe Marianne Birthler, lieber Wolf Biermann und lieber Leander Haußmann, schön dass Ihr heute alle hier seid! Begrüßen möchte ich auch Harald Asel vom rbb24 Inforadio, der den Abend heute moderiert. Ihnen wird bestimmt nicht langweilig werden. Ich freue mich, dass unsere Veranstaltung heute auch einen musikalischen Rahmen hat, den Carsten Gradmann, Thomas Weise und Wolf Biermann setzen.

Bevor wir starten, möchte ich mich noch bei den beiden Mitveranstaltern bedanken: Lieber Professor Christoph Markschies, lieber Dr. Detlef Felken, haben Sie vielen Dank für die gute Kooperation und großzügige logistische Unterstützung! Es ist ein besonderes Vergnügen, heute hier im Leibniz-Saal zusammen kommen zu dürfen. Mein großer Dank gilt darüber hinaus auch den beiden Medienpartnern rbb24 Inforadio und dem Tagesspiegel sowie allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, des Beck Verlags, der Buchhandlung Moby Dick (Büchertisch im Foyer) und des BAB und hier besonders Cecilia Reible und Dr. Andrea Bahr für die Vorbereitung des heutigen Abends.

Ich wünsche uns allen einen spannenden Abend und übergebe jetzt das Wort an Ilko.